

geschieht am ehesten dort, wo die Theologie Menschen entschieden zu ihrem Subjektsein befreit und neue Handlungsspielräume eröffnet.

### 3 Vorrangige Methode in der Praktischen Theologie

Aus meinem primären Anliegen in der Praktischen Theologie als Wissenschaft ergibt sich die Notwendigkeit zur Anwendung einer Vielfalt von Methoden. Wichtig erscheint mir die Offenheit zur Rezeption neuer Methoden (z.B. aus den Bereichen der Human-, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften). Deren nochmalige theologische Reflexion empfinde ich als Herausforderung, die Mut und Risikobereitschaft verlangt. Beständig wichtig und interessant bleibt im Rahmen der praktisch-theologischen wissenschaftlichen Arbeit für mich auch die Frage nach der Hermeneutik. Für den Fachbereich der Praktischen Theologie ist zu überlegen, wie konkret die Erfahrungen der Menschen Einzug in das Wissenschaftstreiben halten können und wie diese theologisch zu deuten sind. Außerdem bleibt es eine offene Fragestellung, wie das eigene Erkenntnisinteresse und dessen Einfluß auf die Forschungsergebnisse zu bewerten sind, sowie welche Rolle unsere Rhetorik in der wissenschaftlichen Arbeit spielt.

Manfred Belok

## Mein Verständnis von Praktischer Theologie – // Ein Statement

### 1 Anliegen in der Praktischen Theologie als Wissenschaft

Ich möchte in meinem Arbeitskontext Fachhochschule künftigen GemeindefereferentInnen Praxisdeutungs- und Praxisfortentwicklungskompetenz und damit theologisch reflektierte und verantwortete Handlungskompetenz vermitteln. Denn Aufgabe der Praktischen Theologie als Wissenschaft ist es m.E., die „Praxis der Kirche“, das Handeln der Kirche in der Welt von heute umfassend in den Blick zu nehmen und die verschiedenen Praxisfelder der Kirche mit Hilfe theologischer *Kategorien* (Nachfolge Jesu, Reich-Gottes-Verträglichkeit ...) und *Optionen* (Kooperative und gesellschaftsbezogene Pastoral; Sozialpastoral ...) zu reflektieren und neu zu orientieren. Praktische Theologie verstehe ich somit als Handlungswissenschaft, die sowohl die vorhandene Praxis auf ihre Zielorientierung hin reflektiert als auch Visionen (Realutopien) und Optionen zu formulieren und Handlungsschritte aufzuzeigen und kritisch zu begleiten vermag. In diesem letzteren Sinne ist Praktische Theologie für mich Handlungs- und Gestaltungswissenschaft.

Hierbei ist u.a. zu fragen:

- Was geschieht im Handeln der Kirche (= durch hauptberufliche, geweihte wie nicht geweihte und ehrenamtliche MitarbeiterInnen) in welcher Absicht? Was wird (un)bewusst ausgeblendet, ist aber theologisch zu erinnern, neu anzustoßen oder gar einzuklagen?
- Wie können Gemeindeaufbau und -entwicklung so gedacht und gefördert werden, dass sie sich an den Nöten der Menschen von heute orientieren und dies auch in ihren Grunddimensionen Martyria, Liturgia, Diakonia und Koinonia sichtbar wird?
- Was ist im Kontext von Gesellschaft und Welt an Wissen (= im Sinne von Wahrnehmungs- und Verstehenshilfen) aus den Kulturwissenschaften kritisch-konstruktiv einzubringen und (unter Verzicht auf jegliche Divinisierung oder Dämonisierung) theologisch zu würdigen?
- Was an pastoraler Kompetenz ist vonnöten und so zu vermitteln, dass die pastoral Handelnden auch wirklich Subjekt der Pastoral werden und bleiben können und die Praxis als theologiegenerativer Ort verstanden und erfahren wird?
- Was kann der Beitrag der Kirchen sein für eine neue Sozialkultur angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen (z.B. Individualisierung, Pluralisierung, Beziehungsmobilität; Erlebnis- und Risikogesellschaft, Globalisierung ...)?

Im Verständnis wissenschaftlicher pastoraltheologischer, und erst recht handlungstheoretischer Reflexion, habe ich meinen eigenen Lebens- und Praxiskontext als Praxis-Reflektierender ausdrücklich mit zu bedenken, da Theologie niemals voraussetzungslos, d.h. situations-, kontext-, subjektlos betrieben werden kann. Dies hat zur Folge, dass ich meine Aufgabe als Lehrender an einer Fachhochschule, und somit an einer spezifisch praxisbezogenen Ausbildungsstätte, mitreflektieren muss.

Das bedeutet z.B., dass für mich die Reflexion der Studierenden auf ihre Praxiserfahrungen in ihren Praktika, die es so in anderen Ausbildungsgängen bzw. in dieser hochschuldidaktischen Relevanz nicht gibt, ein wichtiges Element meines pastoraltheologischen Curriculums ist. Die Studierenden sind für mich somit einerseits GesprächspartnerInnen der pastoralen Praxis. Andererseits ist ihre Kompetenz zur Praxisreflexion für mich ein wichtiges, wenn nicht gar das wichtigste Ausbildungsziel.

## 2 Herkunft dieses Anliegens

Aus der positiven Erfahrung der Lebensrelevanz von (Praktischer) Theologie für die Einweisung in die individuelle wie kollektive Nachfolgepraxis Jesu.

## 3 Vorrangige Methode in der Praktischen Theologie

Sehen – Fragen – Neues Handeln mitentwerfen

- sehen, was ist:  
durch direkte Praxiskontakte und Literaturstudium reflektierter Praxis

- fragen, was ist:  
evangeliumsgemäß, menschengerecht, zeitgemäß („Zeichen der Zeit“) (= das Wahrgenommene analysieren, reflektieren, in Beziehung setzen mit theol. Kategorien)
- Handlungsentwürfe konzipieren:  
im Kontakt mit reflektierten TrägerInnen aus der pastoralen Praxis

Karl Bopp

## Praktische Theologie als symbolisch-kritische Handlungswissenschaft einer zeitgemäßen „Christopraxis“ (E. Arens)

### 1 Anliegen in der Praktischen Theologie als Wissenschaft

Praktische Theologie (PT) erforscht nach meinem Verständnis in Abgrenzung zur Religionswissenschaft nicht die religiöse Praxis der Menschen, sondern sie befragt das jeweilige Handeln der Kirche, ob darin die biblisch bezeugte Reich-Gottes-Botschaft Jesu für die Welt von heute (=Kontext) angemessen erfahrbar und verständlich zum Ausdruck kommt. Maßgebendes Kriterium (=Ziel-Horizont) der PT ist also die biblisch überlieferte Reich-Gottes-Botschaft und ihr Kontext ist die „Praxis der Menschen“<sup>1</sup> in der Welt von heute. Der Gegenstand der PT lässt sich demnach mit Edmund Arens<sup>2</sup> elementar als „Christopraxis“, d.h. als **evangeliumsgemäßes und zeit- bzw. situationgerechtes kirchliches Bekennen und Bezeugen des Heilshandelns Gottes am Menschen und an der ganzen Schöpfung** bestimmen.

In diesem Verständnis ist das normative Kriterium für stimmiges pastorales Handeln nicht einfach identifizierbar mit überkommenen kirchlich-klerikalen Praxisformen und Zielvorgaben. Vielmehr muss das kirchliche Bekennen und Bezeugen je neu daraufhin überprüft werden, ob es den **biblischen Gottesglauben in der Welt von heute symbolisch<sup>3</sup> so erfahrbar werden lässt, dass die davon betroffenen Menschen – innerhalb und außerhalb der Kirche – über das kirchliche Handeln Heilserfahrungen im Sinne Gottes machen können (Kirche als Heilssakrament für die Welt).**

Daraus lassen sich vier Dimensionen<sup>4</sup> pastoralen Handelns ableiten:

- Eine *individuell-personale Dimension*, d.h. es geht um das Heil des einzelnen Menschen, um seine Grundbedürfnisse wie seine Sinnfragen, vor allem um die Entfaltung seiner personalen Würde als Abbild Gottes.